

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Apostelgeschichte Kap. 2-10 in fünfundzwanzig Predigten im Jahre 1873 gehalten; 2. Predigt – Apostelgeschichte 2,33.18.21
Datum:	Gehalten Pfingstmontag, den 2. Juni 1873 vormittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 89,7.8

Wie selig ist das Volk, das sich in dir erfreut,
 Das deine Stimme hört und kommt und dir sich weiht!
 Frohlockend steht es da vor deinem Angesichte
 Und geht dann seinen Weg, bestrahlt von deinem Lichte.
 Dein Nam', ihr hoher Ruhm, gibt Mut stets fortzugehen,
 Bis die Gerechtigkeit in dir sie wird erhöhen.

Herr, dir allein gebührt der Ruhm von uns'rer Kraft!
 Wir sehn, daß deine Hand Sieg und Erlösung schafft.
 Ja, deine Gnade nur kann Mut und Stärke geben,
 Und wir verzagen nie, wenn Feinde sich erheben.
 Der Herr ist unser Schild, ihm sind wir untertänig.
 Der Heil'ge Israels ist selber unser König.

Geliebte in dem Herrn! Es geschieht wohl, daß, wenn man die Früchte von einem Baum gepflückt hat, und man hernach nochmals kommt und klopft oder schüttelt an dem Baume, man dann doch immer noch etwas findet. Im Gesetze Mosis war auch verordnet, daß solche übriggebliebene Früchte hängen bleiben sollten für Witwen und Waisen, für Arme und Elende. In dieser Weise finden denn auch die Armen und Elenden jedesmal noch etwas in dem Worte, was sie zuvor nicht gesehen hatten, indem schon alles abgepflückt zu sein schien. Darum kommen wir denn auch heute zurück auf das Evangelium vom Pfingsttage,

Apostelgeschichte Kap. 2.

Daselbst steht **Vers 33**: „Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.“ – **Vers 18** lese ich: „Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie sollen weissagen.“ Und **Vers 21**: „Und soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden.“ –

Diese drei Worte: „Jesus von Nazareth hat ausgegossen den Heiligen Geist“; – „Auch meine Knechte und meine Mägde sollen weissagen“, – und dann das hohe Wort: „Es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden“, – wollen wir in diesem Morgenstündchen zusammen betrachten.

Zwischengesang

Lied 96,1-3

Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort,
Und steu'r der Widerchristen Mord,
Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Stürzen wollen von seinem Thron.

Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ.
Der du der Herr der Herren bist!
Beschirm dein' arme Christenheit,
Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

Gott, Heil'ger Geist, du Tröster wert,
Gib Eintracht deinem Volk auf Erd'!
Steh uns bei in der letzten Not!
G'leit uns ins Leben aus dem Tod!

Das Herz eines armen Menschen muß befestigt werden durch Gnade und nicht durch eigene Werke. Um durch Gnade befestigt zu werden, bedarf der Mensch, daß er befestigt werde in der heilsamen Lehre. Eben das unglückliche Schwärmen der Menschen macht ihr Herz unfest. Man meint über seinen Heidelberger Katechismus hinaus zu sein und läßt denselben in seiner Ecke liegen; man meint, wunder was zu sein oder zu wissen, und überläßt den Kindern, was man selbst fleißig und fleißiger lernen sollte, um eben so befestigt zu werden. Es kommt nicht vom Himmel in der Weise, wie der Mensch es sich vorstellt. Es ist schon vom Himmel gegeben, und vom Himmel herab sind die Balken gelegt: das ist die heilsame Lehre und der Unterricht des Katechismus. Die wichtigste Frage für einen Menschen ist diese: „Kannst du dich selbst erlösen dadurch, daß du es wieder besser machst?“ und die Antwort wird immer sein: „Ich mache dem Herrn Gott keine Sache recht, ich kann nichts besser machen; vielmehr je mehr ich suche, je mehr finde ich Staub und Auskehricht in den Ecken meines Herzens!“ Das Heiligwerden geht also her, daß man in sich selbst sündig und sündiger, arm und ärmer wird, daß, je älter man wird, man immer schwächer wird, so daß kein anderer Grund bleibt als: Christus Jesus, unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung und unsere vollkommene Erlösung. Von diesem Christo haben wir festzuhalten, daß, wo keine Kreatur uns erlösen kann, und wir uns selbst nicht zu erlösen vermögen, uns einer not tut, welcher wahrhaftiger und gerechter Mensch und doch stärker als alle Kreaturen, zugleich wahrer und ewiger Gott ist mit dem Vater und dem Heiligen Geist.

Im Propheten Joel lesen wir folgendes: Gott spricht: „Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen“, – und nur durch diesen Heiligen Geist kommt Petrus und die andern darauf, – sie, die etliche Tage zuvor die Propheten noch gar nicht verstanden, – es auszusprechen, daß *Jesus von Nazareth* den Geist ausgegossen hat (V. 33.). Wer ist dieser Jesus von Nazareth? Wahrer und gerechter Mensch. Warum muß er wahrer und gerechter Mensch sein? Weil die Gerechtigkeit Gottes erfordert, daß die menschliche Natur, die gesündigt hat, auch für die Sünde bezahle. Das kannst aber du, Kreatur, in Ewigkeit nicht! Wir machen die Schuld vielmehr noch täglich größer; und doch muß unsere, die menschliche Natur, bezahlen. Da kommt nun Christus vom hohen Himmel herab, von dem Vater gegeben. Er wird bekleidet mit unserer Natur, ist um und um ein Mensch wie wir, doch ohne

Sünde, – um und um ein Mensch wie wir, um zu empfinden, was die Menschen empfinden, namentlich das fürchterliche Elend menschlicher Natur, die schreckliche Versunkenheit der menschlichen Natur in alle Feindschaft wider Gott, in allerlei Lästerungen und Laster und Greuel. Er geht in dieser Natur einher, um ein barmherziger Hoherpriester zu werden, welcher Mitleiden haben könnte und Mitleiden hat, wahrhaftig allein Mitleiden hat mit einem armen Menschenkind, so versunken, wie es da liegt in Sünde und Schande. Er ist der David, welcher alles wiederbringt, was der Feind geraubt hat, so daß nichts fehlt. Er geht einher in unserer menschlichen Natur, um Gott Genugtuung zu bringen für sein Gesetz, für seine Ehre, ihm einen völligen Gehorsam zu bringen, obschon er von allem entkleidet ist. Er geht einher in Knechtsgestalt, dieser Jesus von Nazareth, und hat die Verheißung vom Vater: „Wenn du die arme menschliche Natur annimmst, für sie Genugtuung leistest, sie mir wiederbringst, so sollst du meinen Geist haben!“ Und was tut dieser Geist? O, Gnade des Heiligen Geistes! Wie der Vater uns Menschen dient als Vater in der Vorsehung, – wie Christus uns dient, so daß er sein Leben für uns läßt: – also will der Heilige Geist kommen. Und er kommt und schlägt seinen Tempel auf, den herrlichen Tempel, herrlicher als der Tempel Salomos, in einem Herzen, woraus doch an und für sich hervorgeht, was ihr alle gut wißt: Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Gotteslästerung, Unvernunft (Mk. 7,21.22). Dahinein will der Heilige Geist kommen, Wohnung darin zu nehmen, das Herz des Menschen umzuschaffen, so daß, obschon der Mensch an und für sich selbst blind ist, er doch im Lichte Gottes das Licht sieht; daß, obschon er um und um schmutzig ist, er doch sich sehnt nach Reinigung und schreit: „Reinige mich durch deine Gnade! tröste mich durch deine Gnade und halte mich fest, sonst lasse ich los!“ Also, die Verheißung dieses Heiligen Geistes bekommt Jesus von dem Vater, und nachdem er alles Gott zu Ehren und seinem Volke zur Seligkeit am Kreuze vollbracht hat, ist er erhöht worden durch die Rechte Gottes, um nun in aller Welt, unter den versunkensten Heiden, das Panier der Versöhnung aufzupflanzen und auszugießen seinen Heiligen Geist. Wenn bei dem Propheten Gott spricht: „Ich will ausgießen von meinem Geist über alles Fleisch“, und der Apostel Petrus hier sagt: „Jesus von Nazareth hat ihn ausgegossen“, dann ist es offenbar, daß Jesus Christus ist wahrhaftiger Mensch und wahrhaftiger, ewiger Gott. Darum lehrt auch unser Katechismus, daß er aus Kraft seiner Gottheit die Last des ewigen Zornes Gottes an seiner Menschheit getragen hat. Die Menschheit ist nicht imstande, die Last des ewigen Zornes zu tragen, auch seine Menschheit nicht an sich; aber er ist Gott aus Gott, um also an seiner Menschheit die Last des ewigen Zornes Gottes als unser Mittler zu tragen, auf daß dieser Zorn uns nicht erschlage. Verdienen wir denn nicht tagtäglich diesen Zorn? Schreit nicht David: „Strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm“, und: „So du, Herr, willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen?“ Sagt mal: ist es denn einem Menschen nicht gewöhnlich bange vor Gott? Oder wo ist denn die Freudigkeit bei den meisten? Ach, die Sünden, die Sünden kommen immer wieder wie dunkle Wolken zwischen das Herz des Menschen und seinen Gott. Liegt Gottes Hand schwer auf dir, so denkst du an deine Sünde –: „Das habe ich mit meiner Sünde verdient!“ oder: „Ach, womit habe ich das verdient?“ Immer sind arge Gedanken von Gott bei dem Menschen. Darum scheut er auch das Leben mit Gott. Man denkt nur daran, durch dieses Leben hindurchzukommen, Geld zu gewinnen, zu essen und zu trinken, zu heiraten, ein Haus zu bauen; aber an den lebendigen Gott denkt man nicht. Ja, man denkt für sich selbst wohl: Einmal will ich mich noch bekehren, aber für jetzt will ich noch ein wenig der Sünde dienen. So bekennen wir denn, die wir gelernt haben, es zu bekennen: „Meiner Sünden sind mehr denn Haare auf meinem Haupte, und mein Geist hat mich verlassen!“ Aber unser großer Gott und Erretter sitzt auf dem Stuhle zur Rechten des Vaters und trägt bis auf den heutigen Tag und wird tragen den Zorn, indem er den Zorn immerdar auf sich herabkommen läßt, und er hält als Mittler und Bürge dem Vater die Gerechtigkeit vor und die Kraft, welche er seinem Volke erworben hat. Er ist Gott und Herr, um

dem Menschen diese erworbene Gerechtigkeit und Kraft mitzuteilen und zu schenken, indem er seinen Heiligen Geist ausgießt in die Herzen hinein und den Menschen zufrieden macht mit Gottes Lamm, daß er durch den Heiligen Geist auf dieses Lamm seine Sünde lege und spreche: „O Lamm, stirb für mich, sonst sterbe ich den ewigen Tod!“

Also nochmals, Petrus predigt von Jesu von Nazareth, wahrhaftigem und gerechtem Menschen, daß er zugleich ist wahrer Gott; denn der Prophet Joel sagt: *Gott spricht*: „Ich will ausgießen“, – der Apostel Petrus aber sagt: „*Jesus von Nazareth* hat die Verheißung vom Vater empfangen und den Heiligen Geist ausgegossen“, – so ist denn Jesus von Nazareth unser großer Gott und Erretter, gleichen Wesens mit dem Vater. Der Vater verbirgt sich selbst, so zu sagen; er gibt aber auch durch den Heiligen Geist aufgrund des Blutes des ewigen Gnadenbundes zu schreien: „Abba, Vater!“

Jesus Christus, wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch, gießt also seinen Geist aus und spricht: „*Ich will auch auf meine Knechte und auf meine Mägde von meinem Geist ausgießen.*“ Meine Geliebten! In der alten Haushaltung waren fast lauter Herren und Frauen. Knechte und Mägde wurden geringgeschätzt. Israel stand vor Gott dem Herrn da als ein freies Volk. Es brauchte nicht selbst zu arbeiten, zu zimmern und zu sagen, um den Tempel zu bauen, das mußten die Fremden tun. Was will denn Gott hier mit den Knechten und Mägden sagen? Das will er sagen: daß er seinen Heiligen Geist auch auf den geringgeschätzten dienenden Stand legen will. Ei, das Dienen ist bei den Menschen so verachtet, und doch: Gott der Herr, der allgenugsame Gott, welcher unser keines bedarf, dient uns allen von Mutterleibe an bis zum Grabe, indem er uns nachträgt Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, – und wofür sorgt er nicht alles? Das tut Gott durch die wunderbare Verkettung der Dinge, womit er alles regiert, so daß der Mensch eigentlich nichts ausrichtet, nichts herbeischaffen kann, Gott tut es alles allein. Wenn Gott der Herr nicht Sonnenschein und Regen gibt, so hast du kein Brot; wenn Gott die Schafe zugrunde gehen läßt, dann gehen sie zugrunde, und du hast keine Wolle; wenn Gott die Arbeit stille stehen läßt, dann kommt der Mensch nicht zu einem Pfennig. So ist es Gott, der dem Menschen dient und ihn zu einem Pfennig, einem Groschen oder Taler kommen läßt. Auch der Herr Jesus Christus ist geworden unser aller Diener. Was tut er denn anderes den ganzen Tag als mit seiner Fürbitte dienen? Was sollte aus Stadt und Land werden, wo nicht Christus dort oben auf dem Stuhle säße, wenn wir bedenken den greulichen Unglauben fast allerwärts unter den Fürsten, wenn wir denken an die Greuel, die begangen werden in dieser Stadt am Tag des Herrn? Aber der Herr Jesus Christus dient uns mit seiner Fürbitte und erhält sein Volk, und würde Sodom und Gomorrha verschonet haben, wären nur zehn Gerechte darin gewesen. Der Herr Jesus Christus dient seinem Volke fortwährend mit seinem Blut, mit seinen Heilsvdiensten, so daß es wahrhaftig wahr ist, was das Kindlein von ihm bezeugt und die Eltern mit ihm: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, *macht* uns rein von allen Sünden.“ Das ist also eine tägliche Reinigung von Sünden. Es heißt nicht: „Er heiligt uns mehr und mehr“, wenn er das allerdings auch tut, aber es ist vor unsern Augen verborgen; – sondern es heißt: „Er macht uns rein von allen Sünden.“ So dient der Herr Jesus Christus. Und nun der Heilige Geist? Wie kommt es, daß ein Mensch, der tags zuvor von Gottes Wort nichts versteht, ja dem Worte feind ist, mit einem Male ergriffen wird auf dem Wege der Sünde, auf dem Wege, auf dem er sich selbst ins Verderben stürzen würde, daß er vor Gottes Gesetz auf die Kniee geworfen wird und aufschreit: „Ich bin verloren!“ und daß nun das wunderschöne Evangelium ins Herz hinein kommt und die Taubenflügel des Heiligen Geistes ihn erquickern, indem es zu ihm heißt: „Sei getrost, mein Sohn, fasse Mut, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben!“ – Nun, soll das denn allein geschehen bei den Edlen, den Fürsten, den Königen? oder soll es nicht auch eben dem dienenden Stande zugute kommen? Bildung, wie man sie auf Schulen empfängt, ist eine köstliche Gabe und gehört zu diesem Leben; aber

die Bildung, die der Heilige Geist schafft, ist eine andere Bildung, eine Bildung, welche selbst ein König sich durch sich selbst nicht bereiten kann. Das ist nun einmal Gottes Weise: nicht viel Reiche, nicht viel Mächtige, nicht viel Edle nach der Welt, wenn deren auch einzelne erwählt werden, sondern was nichts ist, das hat Gott auserwählt.

Ein köstliches Wort ist das hier für alle unter uns, welche dienen. Aber die unter uns dienen, sollen zu allererst wissen, daß der hohe Gott uns allen dient, und daß er, um mich so auszudrücken, mit uns Menschen, wenn er sich auch nichts vergibt, den untersten Weg in Geduld, Langmut und Treue geht. Dann mögt ihr weiter wissen, daß in dem ganzen Reiche kein Mensch ist, welcher mehr geplagt wäre als unser Kaiser und König und ehrliche Minister. Und der euch dieses sagt, steht ja auch da als euer aller Diener. Er fragt nicht danach, ob er gesund oder krank sei, sondern so viel Gott es gibt, habt ihr ihn in eurer Mitte gehabt mit der Hilfe des Wortes und auch mit materieller Hilfe, wenn es not tat. Was also dient, soll dies zu Herzen nehmen, um abzulegen die schändliche Frechheit wider den Herrn oder die Frau, die fürchterliche Anmaßung, das sich Gleichstellenwollen mit dem Herrn oder der Frau. Möchte doch dieser Geist aus manchem von euch gebannt werden, daß eine Magd mit ihrer Frau sich aufs Sofa setzen will! Der dienende Stand, wenn er dient, ist von Gott geehrt, und er soll vor andern diese Verheißung haben, daß der Geist auf ihn ausgegossen wird. Wißt ihr, was ihr dann habt? Im Königreiche Gottes ist nicht Mann noch Weib, nicht Knecht noch Herr, nicht Arbeitgeber noch Arbeiter, nicht Jude noch Grieche, sondern in diesem Königreiche ist alles ein Leib an Christo, dem Haupte. Da geht es wieder wie in dem alten Volke Israel, indem Christus sein Volk zu lauter Freiherren gemacht hat. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit, – wo der Geist des Herrn ist, da ist Demut, und da ist man, eben weil man demütig gemacht worden ist, nur glücklich im Dienen. Und wollte Gott, daß die Arbeitgeber, die Herren und Frauen, dies auch verständen, daß einer wie der andere Christum vor Augen hielte; das würde schöne Haushaltungen geben. Aber nunmehr scheint alles aus Rand und Fugen gehen zu sollen. Darum lasset uns das Wort festhalten, so lange wir es hören: *„Auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen.“* Was ist das – *„weissagen“*? Das ist: aus Erfahrung von Herzen bekennen: *„Ich habe den ewigen Tod verdient und erbe das ewige Leben.“* Das ist weissagen: von sich selbst bekennen, was man nie genug von sich selbst bekennen kann: *„Ich bin der größte von allen Sündern, ach Gott, erbarme dich mein! Herr Jesu Christe, du hast mich erkauf mit deinem Blute, du bist mein Herr!“*

Nun kommen wir zum dritten Stück. *„Es soll geschehen.“* V. 21. Dieses Wort versteht der arme, Mensch, der zum Tode verurteilt ist und sich nun dem Könige zu Füßen wirft und dessen Gnade anfleht, – wenn dann der König antwortet: *Es soll geschehen, – du sollst Gnade finden!* Das versteht derjenige, der in schrecklicher Verlegenheit, in bitterem Leid und Armut mit seiner Bitte zu einem Mächtigen kommt und die Antwort erhält: *Es soll geschehen!* und es ist Errettung da. Laßt es uns also zu Herzen nehmen, was der Herr hier spricht: *„Es soll geschehen!“* Was soll denn geschehen? *Daß ich selig werde!* Was ist das? Daß ich erlöst werde von meiner Sünde und von meinem Tode, also Gnade gefunden habe und hinziehe in die Ruhe Gottes (Jer. 31,2) – das ist selig werden. Die Erlösung wird durch den Heiligen Geist alsdann von uns angenommen bei der Wiedergeburt und bei der Bekehrung. Aber diese Erlösung hat damit nicht aufgehört, sondern die er erlöst und aus dem großen Tode ins Leben gerufen hat, die erlöst er bis auf heute, – wovon? Von Sünde und Tod. Haben wir denn Sünde? Wer Gottes Gesetz nicht kennt, nein, der hat keine Sünde, der kann den Ablaß in die Tasche stecken und bisweilen lesen, sich brüsten mit seiner Wiedergeburt und Bekehrung, daß er einmal zum Glauben gekommen ist und, ich weiß nicht was, von Erscheinungen des Herrn zu erzählen weiß, oder von Bibelsprüchen und Psalmversen, die er bekommen habe. Wenn man

aber Gottes Gesetz kennt, das da geistlich ist, dann muß man sagen: „Mein Gott, gedenke ich meiner Sünde und meines Verderbens, dann fällt auf mein Herz ein Stein, und ich müßte ganz und gar vergehen in meinem Elend, wenn ich dein Wort nicht hätte. Also muß fortwährende Erlösung da sein von Sünde, fortwährende Erlösung vom Tode. Ich kann mich selbst nicht von der Sünde erlösen, und du auch nicht, wir suchen sie vielmehr auf; aber wo wir uns demütigen, ist der Herr uns immer nahe mit der Erlösung. Auch vom Tode kann ich mich nicht erlösen, ich kann mich des Todes nicht erwehren; – wenn der Tod kommt, so ist er da! Aber der Herr gibt es, daß man sich in die Arme Jesu wirft, daß man auf ihn sehen darf, auf sein: „Es ist vollbracht!“ so daß man wohl fragen darf bei so manchem Sterbebette: „Ist *das* Sterben? das ist ja ein Einschlafen!“ – „Es soll geschehen!“ Es steht fest. Gott spricht es, nicht ein Mensch, den etwas gereut, nicht ein Mensch, der heute sagt: „Es soll geschehen“, und morgen denkt er nicht mehr daran. Gott spricht: „Es soll geschehen.“ Er erlöst von Sünde und Tod. – Wer soll erlöst werden? Wen erlöst er von Sünde und Tod? *Wer da anruft den Namen des Herrn*. Dieser Name aber ist Jesus: „Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.“ Von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöst er sie. Wer anruft, herbeiruft, wie ein Kindlein die Mutter herbeiruft, wenn der Hund bellt und beißen will, – wer so den Namen des Herrn herbeiruft, also kurzweg: „Herr Jesu, erbarme dich meiner!“ der wird erlöst werden. Daß du also ihm allein die Ehre gebest, daß er Jesus ist und allein dich erretten und erlösen kann und will, wie er verheißen hat: „Ich gebe meinen Schafen ewiges Leben und niemand wird sie aus meiner Hand reißen!“ Diesen Namen herbeirufen, ei, das heißt nicht lange beten, sondern das geht ganz einfach zu. Du bist ein Mensch, ein Geschöpf Gottes, ein Sünder, – das weißt du doch wohl! – darum so sündig und schuldig, so dumm, blind und verkehrt, wie du bist, denke daran: du fährst zur Hölle, wenn dir Jesus nicht hilft! so rufe herbei seinen Namen: „Herr Jesu, erbarme dich meiner!“ Und wo du das mit aufrichtigem Herzen tust, wirst du erfahren, wie er erhört. Wen wird er erhören? Ach ich bin zu sündig, zu tot, zu verkehrt! ich bin der verkehrteste von allen Menschen! wird er auch mich erhören, mich armen Jungen? wird er mich wiederum in Gnaden annehmen und mir helfen? Das Wort spricht: „*Ein jeglicher*“, der den Namen des Herrn anruft. Amen.

Schlußgesang

Psalm 147,7

Zion, auf! den Herrn zu preisen!
Jerusalem, du mußt erweisen,
Daß dein Volk Gottes Freunde sind!
Er, der dich vom Feind erlöste,
Macht deiner Tore Riegel feste
Und segnet dich zu Kindeskind.
Er schafft den Grenzen Ruh,
Fügt Überfluß hinzu.
Seine Freude ist, Segen hier
Und Leben dir
Zu schenken milde für und für!